



kripo.at Interview:  
**Oberstleutnant  
Gaber**

Brandermittlung:  
**Schiffsbrände**

Internetfahndung:  
**Mit Facebook  
Täter jagen**

Interview:  
**Chefinspektor  
Sturm**

**Das Schwert gegen die Kriminalität:**

# **Die SOKO**



## Die SOKO Inflation

„Wenn man nicht mehr weiter weiß, dann gründet man einen Arbeitskreis“. Nicht ganz unrichtig der Spruch, denn tatsächlich wird gerne ein Arbeitskreis gegründet wenn irgendein Thema feststeckt oder irgendetwas mit herkömmlichen Mitteln nicht bewältigbar ist. Arbeitskreise werden aber zunehmend verpönt, weil sie nicht selten ein Nullergebnis liefern. Daher der neueste Trend: Man gründet eine Soko. Die Frage ist, „Wer hat's erfunden?“ War es die Unterhaltungsindustrie die von der Polizei abgeschaut hat, oder war es umgekehrt? „Soko Kitzbühel“, „Soko Donau“, „Soko Leipzig“ und wie sie alle heißen, flimmern tagtäglich über unsere Bildschirme. Gemeinsam ist allen, dass eine Gruppe von Ermittlern, ein fixes Team, normale polizeiliche Arbeit verrichtet - von Sonderkommission keine Spur. Echte Sonderkommissionen werden auch nicht wegen jeden simplen Mordes eingerichtet, haben Richtlinien und spezifische Vorgangsweisen, ermitteln bei komplexen Fällen und vor allem mit externen Fachleuten für fachspezifische Fragen. Vor allem, Soko ist ein kriminalpolizeilicher Begriff der Ermittlungstätigkeit vorsieht.

Wenn im Fernsehen Kriminalfilme die das Wort „Soko“ im Titel tragen erfolgreich sind, könnte man dies doch auch im normalen Polizeidienst anwenden. Anscheinend denkt man in der einen oder andere Behörde so, oder haben wir vielleicht eine geheime P.R.-Abteilung im Innenministerium die sich ausdenkt, wie man routinemäßige Polizeiarbeit publikumswirksam verkaufen kann? Natürlich haben es die klassischen Sokos, die komplexe Themen abarbeiten, nicht notwendig auf ihren Status zu verweisen. Eine „Soko Alpe-Adria“, eine „Soko Constantia“ und andere mehr haben ihre Berechtigung und auch den richtigen Namen, aber es gibt auch andere bei denen die Bezeichnung „Soko“ grenzwertig eingesetzt wird. Nehmen wir einmal die hochgelobte „Soko Ost“. Nicht das die Gruppe nicht gut arbeiten würde, im Gegenteil, sie ist erfolgreich, nur Soko im Sinne des Wortes ist sie keine. Straßensperren und Grenzkontrollen, nur weil sie von Beamten mehrerer Dienststellen durchgeführt werden, ergeben noch keine Soko.

Während man bei der Soko-Ost noch geteilter Meinung sein kann, segeln andere tatsächlich unter falscher Flagge. Vielleicht fällt ein bisschen Glanz ab, vielleicht erntet man damit ein wenig Ehrfurcht, wenn man unter der Flagge „Soko“ segelt, das könnte der Auslöser für so manche Namensgebung sein. Den Vogel schießt man aber wieder einmal in Kärnten ab. „Soko Beach“ soll Diebstähle in Bädern verhindern. Entschuldigung lieber Worterfinder und Sokogründer, nur weil ein paar Kollegen in Badehosen auf Diebsfang gehen, ist das noch keine Soko. Ist schon klar, dass die polizeiinterne Bezeichnung „kooperative Fallbearbeitung“ halt nicht so griffig ist. Soko ist geläufig, da springt man halt auf. Ich fürchte mit der Zeit wird es bald keine polizeiliche Tätigkeit mehr geben, die nicht von einer Soko bearbeitet wird. Wie wäre es mit einer „Soko Halteverbot“ gegen Parksünder oder einer „Soko Honey moon“ gegen Heiratsschwindler. Ich weiß, diesen Vorschlägen fehlt die Ernsthaftigkeit und wir wollen ja das Thema Sonderkommissionen ernsthaft aufarbeiten. Unsere Redaktionsmitglieder Willibald Plenk und Max Edelbacher haben das gemacht und sich auf die Spur der Sokos gesetzt. Sie berichten von den Anfängen bis zum Stand der Dinge heute.

Richard Benda,  
Präsident

## INHALT

|   |          |
|---|----------|
| Editorial<br>Die SOKO Inflation   | 3        |
| kripo.at NEWS<br>Nationale und Internationale<br>Short-Cuts                 | 5        |
| kripo.at Interview<br>Obstl. Bernhard Gaber                                 | 6        |
| Strategie<br>Kriminalpolizeiliche<br>Organisation auf Zeit                  | 9        |
| Top-Thema<br>SOKO ... bitte kommen!   | 11       |
| kripo.at INTERN<br>alle kripo.at Termine                                    | 15       |
| Top-Thema<br>SOKO - ein scharfes Eisen                                      | 17       |
| kripo.at Interview<br>Chefinspektor Robert Sturm                            | 19       |
| Brandermittlung<br>Schiffsbrände  | 22       |
| Internetfahndung<br>Mit Facebook Täter jagen                                | 27       |
| kripo.at MIX<br>- Michelangelo Ausstellung<br>- Wenn Täter zu Opfern werden | 30<br>30 |



### Deutschland: Die beste Polizei Deutschlands



Dass in ihrem Bundesland die „beste Polizei Deutschlands“ arbeiten würde, das reklamieren mehrere Landesfürsten für sich. Die Zeitschrift „Behördenpiegel“ wollte, dieser durch keine belegbaren Daten gesicherten Behauptungen auf den Grund gehen und machte ein Benchmarking. Es wurde die Aufklärungsquote, die Kosten je Einwohner und die Kosten je Amtshandlung als Qualitätsmerkmal genommen und verglichen. Aufklärungsquoten sind ein allgemein anerkannter Faktor der Qualität und lassen mit Vergleich der Kosten auf die Effektivität schließen. Laut diesem Vergleich ist die Polizei in Baden-Württemberg vor der Polizei in Niedersachsen führend. Die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen sind nach diesem Ranking die am wenigsten effektiven Polizeibehörden. Recht gut schneidet Thüringen ab, es befindet sich im Ranking, vor allem durch seine Aufklärungsquote von 65,1% vor Bayern (63,9%) im Spitzenfeld. Die schlechteste Aufklärungsquote mit 47,3% hat Bremen.



### Österreich: Gerichtsmedizin kehrt in die Sensengasse zurück

2008 wurde das baufällige Gebäude der Wiener Gerichtsmedizin in der Sensengasse geschlossen. Die Gerichtsmediziner führten seither die staatsanwaltschaftlich angeordneten Obduktionen im SMZ-Ost und im Kaiser-Franz-Josef-Spital durch. Die sanitätspolizeilichen Obduktionen, 2007 waren es etwa 1.500, wurden in verschiedenen Krankenhäusern des Wiener Krankenanstaltenverbundes erledigt. Aus Kostengründen wurden sanitätspolizeiliche Obduktionen auch nur durchgeführt, wenn die Todesursache nicht festgestellt werden konnte und kein Hinweis auf Fremdverschulden vorlag.

Diese Lösung war nie zur Freude der Kripo und der Gerichtsmediziner. Bei der Kripo sah man die Gefahr, dass nicht natürliche Todesfälle wie Mord unentdeckt bleiben könnten, wenn Pathologen statt Gerichtsmedizinern eine Obduktion durchführen. Bei den Gerichtsmedizinern sah man durch die Diszlogierung einen generellen Qualitätsverlust. Nach 1 ½ Jahren Bauzeit und Sanierungskosten von etwa einer Million Euro wurde nun die Gerichtsmedizin wieder eröffnet, sie heißt nun „Department für gerichtliche Medizin (DGM)“. Für einen Neubau hätten etwa 15 Millionen investiert werden müssen, eine Summe die die Medizinische Universität nicht zur Verfügung hat. Es werden voraussichtlich 300 – 400 Obduktionen jährlich durchgeführt werden.



### Österreich: Eröffnung der Anti-Corruption Academy

Unter dem Motto: „Von der Vision zur Realität“ wurde am 2. September 2010 die Erste Internationale Akademie gegen Korruption – IACA - in Laxenburg, Niederösterreich, unter prominenter Patronanz eröffnet: Generalsekretär Ban Ki-moon, Außenminister Spindelegger, Innenministerin Fekter und Justizministerin Bandion-Ortner gaben der Eröffnungszeremonie im Rahmen einer Festveranstaltung in der Hofburg unter mehr als fünfhundert Gästen einen elitären, würdigen Rahmen. In einem ganzheitlichen Zugang sollen Bewusstseinsbildung, Transparenz, Aufklärung, Prävention, Schulung, Kooperation zwischen öffentlichem - und privatem Sektor, Zivilgesellschaft, Medien, Polizisten, Staatsanwälten, Richtern, Verantwortlichen aus dem Privaten Bereich aus der ganzen Welt in speziellen Bildungsangeboten vermittelt werden. Dem Innenministerium, der Frau Bundesministerin Fekter und Mar-



tin Kreutner, dem Leiter der IACA, darf zu diesem bedeutenden Projekt herzlichst gratuliert werden. Damit wurde ein toller Erfolg für Österreich international verbucht. Wir wünschen alles Gute für die Zukunft.

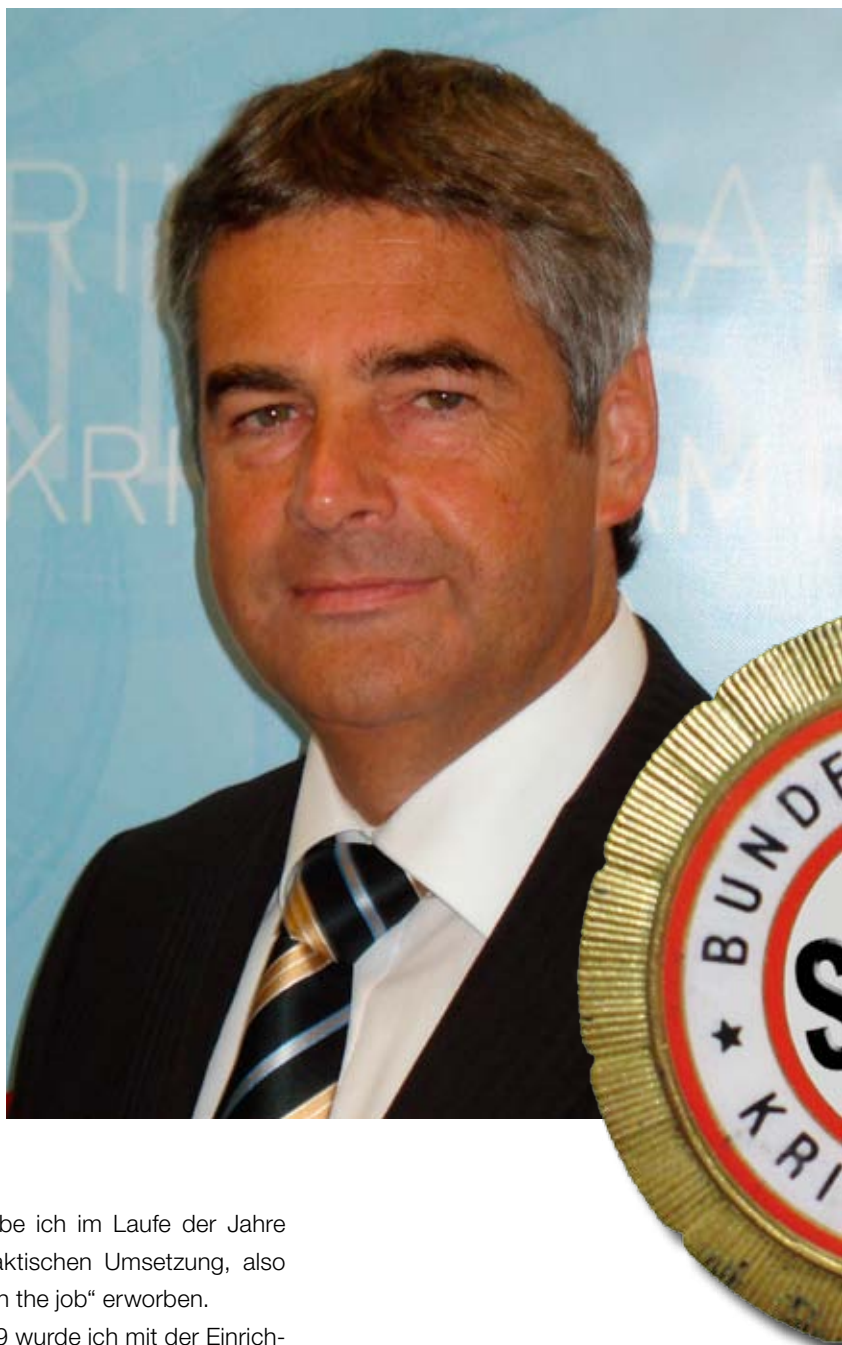


# 10 *kripo.at* FRAGEN AN

## Oberstleutnant Bernhard Gaber, MPA

Leiter der Soko Hypo-Alpe-Adria

### Es gab nie Einfluss durch die Politik



**kripo.at:** Herr Oberstleutnant Gaber, Sie gelten als DER Fachmann im Bereich Sonderkommissionen. Wie kam es dazu?

**Bernhard Gaber:** Im Juli 2006 wurde mir die Leitung der Soko BAWAG übertragen und seither bin ich intensiv mit der Organisation und Leitung von Sonderkommissionen beschäftigt.

Nach der E-1 Ausbildung an der Sicherheitsakademie in Mödling wurde ich 1997 als Referent für Wirtschafts- und Eigentumsdelikte zur Kriminalabteilung Kärnten versetzt. Während dieser Zeit habe ich mich in diversen fachspezifischen Seminaren weitergebildet und meine ersten Erfahrungen in Bezug auf kriminalpolizeiliche Teamarbeit gesammelt. Zudem habe ich ein Studium zum Master of Public Administration, das ua. betriebswirtschaftliche Inhalte und Projektmanagement umfasste, absolviert. Einen Gutteil meiner wertvollen

Erfahrungen habe ich im Laufe der Jahre aber in der praktischen Umsetzung, also beim „training on the job“ erworben.

Im Februar 2009 wurde ich mit der Einrichtung der Soko CONSTANTIA beauftragt und seit 15.12.2009 leite ich die Soko HYPO mit Sitz in Krumpendorf am Wörthersee.

**kripo.at:** In der Regel sind ja Sokos erfolgreich. Worauf führen Sie das zurück?

**Bernhard Gaber:** Die Erfolgsbilanz von Sokos beruht auf verschiedenen Kriterien. Einerseits ist es wichtig qualifiziertes Personal zu rekrutieren, das auch bereit ist im Team zu arbeiten. Ebenso entscheidend für den Gesamterfolg sind das Engagement und die Fähigkeiten jedes einzelnen Bediensteten. Die Führung ist dementsprechend gefordert die Übersicht zu bewahren und mit Fingerspitzengefühl dort einzuwirken wo es für die gemeinsame Zielerreichung

erforderlich ist. Es ist für alle Beteiligten eine große Herausforderung für lange Zeit in einer komplexen Causa zusammen zu arbeiten. Deshalb sind neben den fachlichen Komponenten ua. Toleranz, gegenseitiger Respekt und erhöhte Einsatzbereitschaft für eine längere Zeit wichtige Kriterien für erfolgreiche Soko-Arbeit.

**kripo.at:** Wenn Sie den Auftrag zur Gründung einer Soko bekommen, wie gehen Sie dann vor?

**Bernhard Gaber:** Der Beginn ist immer sehr spannend und meistens landet man alsbald in einer Chaosphase. Denn nie-

mand ist ad hoc auf diese Ausnahmesituation vorbereitet. Der Erwartungsdruck der Vorgesetzten und der Öffentlichkeit ist sehr hoch und so sollte womöglich alles gleichzeitig passieren, um bald erste Ergebnisse präsentieren zu können. Das ist natürlich so nicht möglich!

So waren wie zuletzt bei der Soko Hypo, Büroräume zu adaptieren, Personal zu rekrutieren und viele weitere organisatorische Belange zu erledigen. Im Zuge der Aufbauarbeit war auch sogleich der Kontakt mit der Staatsanwaltschaft Klagenfurt aufzunehmen um im Vorfeld die strafrechtliche

ca. 50.000 Ermittlungsseiten Aktenteile gezielt suchen zu können. Weiters ist der Ankauf eines speziellen Auswerteprogramms für Einvernahmen geplant. Der Soko-Leiter sollte zudem je nach Personalstand von ein bis zwei fachlich versierten Beamten vertreten werden um den kontinuierlichen Ermittlungsverlauf zu gewährleisten. Ein anderer wichtiger Bereich ist die Analyse. Dafür ist ein eigener Beamter vorgesehen der für die Sachbearbeiter grafische Übersichten zu einzelnen Projekten erstellt und nach Bedarf gezielte Fallauswertungen durchführt. Damit wird die Arbeit der Ermittlungsbeamten bestens unterstützt.

**kripo.at:** *Sie sind nun in der dritten Sonderkommission. Gibt es eigentlich Unterschiede in der Arbeitsweise?*

**Bernhard Gaber:** Keine Causa ist direkt mit einer anderen vergleichbar, weil die Ermittlungsschritte auf Grund der Verdachtsmomente meistens verschieden verlaufen. Einmal gelingt es schneller die Vorwürfe zu beweisen und wie vor kurzem sogar eine Festnahme durchzuführen, in einem anderen Fall ist es schwieriger und zeitraubender sich durch Aktenberge zu arbeiten und verfahrensrelevante Ergebnisse zu erzielen.

**kripo.at:** *Nach welchen Kriterien suchen Sie die Soko-Mitarbeiter aus?*

**Bernhard Gaber:** Es ist wichtig Kollegen mit verschiedenen Neigungen, Fähigkeiten und Erfahrungen in das Team zu bringen. Natürlich hat die langjährige Erfahrung im Wirtschaftsermittlungsbereich Priorität. Es ist aber auch sehr vorteilhaft weitere motivierte Kriminalbeamte und Generalisten beizuziehen, die administrative Aufgaben erledigen oder bei den sonstigen Erhebungen der Wirtschaftsermittler mitwirken. Im weiteren Verlauf sind die Mitarbeiter von der Soko-Leitung zu begleiten und in allen erforderlichen Belangen zu unterstützen. Dabei lässt sich auch erkennen, ob jeder Mitarbeiter richtig eingesetzt ist und die zugewiesenen Aufgaben ziel- und ergebnisorientiert erledigt. Periodische Mitarbeitergespräche sowie spezifische Projektsitzungen sind dabei wichtige Instrumentarien. Wenn die Mischung stimmt, wird so nach einiger

Zeit aus vielen Ich's ein WIR und man weiß, dass es gelungen ist ein ausgezeichnetes Team zu formen!

**kripo.at:** *Welchen Problemen sehen Sie sich bei der Arbeit einer Soko gegenüber?*

**Bernhard Gaber:** Da gibt es eine Unmenge an Anforderungen. Ich denke da sofort an die riesige Datenmenge, - wir haben ja bis dato an die 3 Mio. Aktenseiten zu bearbeiten. Ohne entsprechende EDV-Unterstützung wäre das ohnehin gar nicht möglich. Auch gilt es aus der Vielzahl von Verdachtsmomenten die tatsächlichen Strafrechtsdelikte herauszufiltern. Es ist zu bedenken, dass wir einem Bankenkonzern mit einer Bilanzsumme von zuletzt über 43 Mrd € mit 350 Standorten in 12 Staaten und 8000 Mitarbeitern gegenüber stehen. Da sind auch gemeinsame Arbeitsstandards innerhalb der Soko festzulegen. Vor allem ist der geregelte Informationsaustausch innerhalb des Teams sowie zu den Staatsanwälten, Sachverständigen und den Polizei- u. Justizbehörden in den betroffenen Staaten zu organisieren. Ebenso sind auch die verschiedenen Gepflogenheiten, Mentalitäten bis hin zu den Fremdsprachen uvm. zu berücksichtigen.

**kripo.at:** *Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Faktor von Sokos. Gibt es da Konflikte zwischen STA und SOKOS?*

**Bernhard Gaber:** Öffentlichkeitsarbeit ist grundsätzlich ein wichtiges und sehr sensibles Thema. Das Ermittlungsverfahren selbst ist ja nicht öffentlich. Andererseits besteht bei solchen brisanten Großverfahren mit Schadenssummen in Millionenhöhe immenses öffentliches Interesse. Um Konflikte zu vermeiden gilt es, sich sehr diszipliniert in enger Absprache mit den Pressestellen beim .BK und der StA an den vorgegebenen Rahmen zu halten. Während der Soko BA-WAG hat hauptsächlich Staatsanwalt Mag. Krakow Pressearbeit geleistet. Erst als wir den Hauptbeschuldigten Helmut Elsner aus Frankreich überführt haben, stand die Arbeit der Soko im medialen Mittelpunkt. Die Ermittlungen der Soko CONSTANTIA sind jetzt aufgrund der Causa Buwog und den Verbindungen zu Ex-Finanzminister Grasser im öffentlichen Fokus. In der Causa



Relevanz abzuklären. Nach dieser Erstphase wird es mit der Zeit organisatorisch zusehends besser und man kann dann auf dieser Basis gemeinsam mit der Staatsanwaltschaft die ersten konkreten Ermittlungsschritte setzen.

Für die innere Organisation der Soko ist es wichtig eine eigene Struktur aufzubauen und vor allem ein Administrationsbüro einzurichten. Derzeit sind bei der Soko Hypo drei Beamte mit der Erledigung umfangreicher administrativer Aufgaben beschäftigt. Wir haben auch ein EDV-Programm (Convera) zur professionellen Datenrecherche installiert um bei einem momentanen Stand von

HYPO war ich aufgrund des hohen medialen Drucks vom ersten Tag an gefordert Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

**kripo.at:** Heute wird bei jedem zweiten Tötungsdelikt eine Soko gegründet. Glauben Sie nicht, dass die primären Dienste dafür genügen müssten?

**Bernhard Gaber:** Ob eine Soko gegründet wird, hängt von den jeweiligen Gegebenheiten ab. Bei Tötungsdelikten kann dies ebenso notwendig sein wie bei komplexen Wirtschaftsverfahren. Bei diesen halte ich es auf alle Fälle für sehr sinnvoll fachlich versierte Kräfte zu bündeln um komplexe Ermittlungen zeitnah zu führen.

**kripo.at:** Es ist notwendig, dass jedes Soko-Mitglied Zugang zu allen Informationen hat. Ist dies bei Wirtschaftsdelikten nicht gefährlich, dass es eine undichte Stelle gibt?

**Bernhard Gaber:** Mit dem Risiko der undichten Stelle muss man immer leben. Es ist wichtig im Team eine Vertrauensbasis zu schaffen und auch allen die gesamte Information zugänglich zu machen. Ich denke jedem verantwortungsbewussten Ermittler ist klar wie sehr laufende Ermittlungen durch mangelnde Verschwiegenheit beeinträchtigt werden können. Im Bawag Verfahren wurde der Soko die Weitergabe von Informationen vorgeworfen. Das hat sogar zu Ermittlungen des BIA geführt. Zu einem späteren Zeitpunkt hat sich dann herausgestellt, dass die undichte Stelle in einem ganz anderen Bereich gelegen ist.

**kripo.at:** Eine heikle Frage. Wie weit gibt es auf Sokos Druck von Seite der Politik?

**Bernhard Gaber:** Das wird auch immer wieder vermutet, aber einen Druck im Hinblick auf direkte politische Interventionen hat es bisher nicht gegeben. Druck entsteht aber unweigerlich wegen der öffentlichen Erwartungshaltung und der intensiven Berichterstattung sowie der meist hohen Arbeitsbelastung und den Zielen die man sich mit dem Team selbst auferlegt.

• Mit Oberstleutnant Bernhard Gaber sprachen Helmut Bärtl und Richard Benda

## KRIMINALPOLIZEILICHE ORGANISATIONSFORMEN AUF ZEIT

Die Kriminalität unterliegt einem ständigen Wandel, das stellt die Polizei, eine auf Kontinuität ausgerichtete Organisation, vor ein gewisses Problem. Spontan auftretende Kriminalitätsformen oder Kriminalfälle die durch Komplexität hervorstechen sind häufig mit den vorhandenen Ressourcen nicht oder nur schwer zu bewältigen. Die Polizei reagiert auf diese Situation durch Organisationsformen auf Zeit.

Grundsätzlich unterscheidet man zwei Organisationsformen und zwar die Projektgruppe (hauptamtlich) oder das Projektkollegium (nebenamtlich). Innerhalb dieser zwei grundsätzlichen Formen unterscheidet man:



**Team** - eine personelle und materielle Schwerpunktbildung in einer bestehenden Organisationseinheit ohne eigene Führung.

**Ermittlungsgruppe** - die kleinste eigenständige Organisationsform mit eigener Ressourcenausstattung und eigenständiger Führung

**Arbeitsgruppe** - eine Projektgruppe mit polizeilicher Aufgabenstellung, wobei die zu bewältigende Aufgabe zu einer Daueraufgabe zu werden droht.

**Sonderkommission** - eine zeitlich begrenzte Organisationseinheit mit einer mindestens zweigliedrigen Organisationsstruktur, welche unter eigener Führung Aufgaben zu bewältigen hat die in der bestehenden Primärorganisation nicht befriedigend gelöst werden können.

**Besondere Aufbauorganisation** geht in ihrer Organisationsform die hinsichtlich ihrer Komplexität und Größe über eine Sonderkommission hinausgeht.

Es haben sich folgende Grundtypen von Sonderformen der Organisation auf Zeit herausgebildet:

- Projektgruppen mit länder- oder regionsübergreifenden Ermittlungskomplex
- Projektgruppen mit deliktsübergreifenden Ermittlungskomplex
- Projektgruppen für die Aufklärung von Serienstraftaten
- Projektgruppen, deren Einberufung auf die hohe Gewichtung eines Einzelfalles zurückzuführen sind
- Projektgruppen bei denen die Komplexität des Sachverhaltes sehr hoch ist (z.B. Geiselnahme, Entführung)

• Aus Soko-Leitfaden des deutschen BKA





# SOKO ... bitte kommen

Was ist schon nicht alles über und an SOKOS geschrieben und geredet worden. Schlussendlich konnten nur Wenige darüber informieren bzw. eine Information geben. Die Berichte jener die schon Angehörige einer solchen Organisationsform waren, scheinen meist sehr subjektiv, während die Beurteilung von aussen oft auf Ahnungslosigkeit schliessen lassen.

Grundsätzlich ist der Begriff SOKO weiten Teilen der Bevölkerung durch die Presse und aus dem Fernsehen bekannt. Obwohl der Ausdruck eigentlich aus dem Gebiet der Verwaltung kommt, wird er fast nur bei der Polizei angewandt. Unter SOKO versteht man eine Gruppe oder Kommission innerhalb einer Organisation für die Bewältigung einer bestimmten Aufgabe. Meist dann wenn diese mit dem herkömmlichen Personal bzw. mit der bisherigen Organisationsstruktur nicht bewältigt werden kann. Dies hat zur Folge, dass Personal, Geräte und Ausrüstung an einem bestimmten Ort zusammengezogen werden.

## AUFBAU und ORGANISATION

Grundsätzlich ist zu erwähnen, dass es zurzeit seitens der Behörde, so gut wie keine grundlegenden Vorschriften, betreffend SOKO – gibt. Dem will man dem Vernehmen nach

abhelfen und in einem eigenen - wahrscheinlich sehr umfangreichen - Erlass, allenfalls festschreiben. Dabei soll auch die Koordination mit anderen Ministerien wie z.B. Finanzen oder Justiz berücksichtigt werden.

## VERANTWORTUNG

Unabhängig von schon bestehenden hierarchischen Verhältnissen soll der Leiter der SOKO möglichst immer nur einem Entscheidungsträger nach oben intern berichten und verantwortlich sein. Seine dienstliche Stellung soll so ranghoch wie möglich sein, um jegliche Zweifel und Missverständnisse von vorneherein auszuräumen. Dies gilt auch gegenüber seinen eigenen Vorgesetzten, die - es für die Dauer der SOKO unterlassen sollten Einfluss zu nehmen. Fast noch wichtiger sind die einzelnen Sachbearbeiter innerhalb einer SOKO. Mit ihnen steht und fällt die Leistung

und damit der Erfolg der SOKO. Diese Fachbeamten sind entsprechend ihren persönlichen Fähigkeiten und Kenntnissen einzusetzen. Um den maximalen Wissensstand innerhalb der SOKO zu erzielen, ist es wichtig regelmäßig die notwendigen Informationen an alle Mitglieder weiterzugeben.

In Sonderfällen kann es auch vorkommen von dieser Praxis abzugehen. Natürlich sollen die fähigsten Beamten zum Einsatz kommen. Dass deren Dienststellen darüber nicht immer erfreut sind, ist verständlich. Wer verzichtet - auch nicht zeitweise - auf gute und fähige Beamte ?

Der Beamte selbst, ist sich oft nicht immer darüber klar - was es ausmacht - von seiner gewohnten Wohnumgebung, seiner Familie, Eltern, Verwandten usw. örtlich oft relativ weit entfernt, Dienst zu versehen. Zusätzlich kommt noch die

eigentliche dienstlich starke und oft lang andauernde körperliche und seelische Belastung, die mit zunehmender Dauer der SOKO, sich noch einmal drastisch erhöht.

Entscheidend bei der Auswahl der Beamten, ist wohl deren Freiwilligkeit. Ein Kommandierter ist wahrscheinlich nicht einer, der sich auffallend einsetzen wird. Hier die richtige Personalauswahl zu treffen, ist nicht nur aus rein sachlichen Gründen notwendig. Vielmehr soll versucht werden durch das direkte Gespräch mit dem Beamten selbst, aber auch unter Berücksichtigung seiner Verhältnisse, durch Motivation und Aufklärung einen, vielleicht wichtigen Mitarbeiter, zu gewinnen.

Der Pressesprecher ist das Sprachrohr zu den Medien



### SOKO und die ÖFFENTLICHKEIT

Was auch immer der jeweilige Leiter der SOKO für entscheidende Funktionen besitzt, eines sollte er nicht anstreben: persönlich an die Öffentlichkeit gehen. Dazu ist die Funktion des Pressesprechers wohl die geeignetste. Selbstverständlich muss es zwischen beiden ein entsprechendes Einverständnis geben. Dennoch, die SOKO arbeitet abseits der Öffentlichkeit, der Pressesprecher ist die einzige Verbindung zu den Medien. So ist gewährleistet, dass der Informationsfluss gesteuert werden kann.

### INTERNES und KRITIK

Bei einer Organisationsform wie einer SOKO, treffen die verschiedensten Beamten, deren Charaktere, Eigenheiten, Fehler und Mängel, aber auch Fähigkeiten und Stärken, aufeinander. Jeder einzelne von ihnen hat die unterschiedlichsten Kontakte und kann daher entscheidend wichtig sein. Regelmäßige Informationen an die Mitglieder gehören genauso dazu, wie das Abstellen von Einzelaktionen, die nicht abgesprochen worden sind.

Sehr wichtig ist es auch, dass jedes Mitglied der SOKO die Möglichkeit hat, Vorschläge, Änderungen, Verbesserungen usw. einzubringen. Kritik ist von jedem Vorgesetzten grundsätzlich zuzulassen. Bemängelte Fakten sind zu überprüfen und unbedingt danach das Resultat bekanntzugeben. Das Selbstvertrauen des Einzelnen und der gesamten SOKO wird dadurch gestärkt, Besserwisser aber, erkennen dann sehr bald ihre Unsachlichkeit.

Die richtige Koordination mit anderen Ministerien ist entscheidend



### BEENDIGUNG

Nach Abschluß der Amtshandlung ist es wesentlich nicht nur dem Gericht entsprechende Berichte, Sachverhalte, Beweismittel und Unterlagen zu übersenden, sondern auch der Öffentlichkeit den Fall so darzustellen, wie er vielleicht während der Untersuchung nicht publiziert werden konnte.

Unbedingt ist eine Analyse und die entsprechende Auswertung durchzuführen, um für zukünftige Fälle eine größere Effizienz zu erzielen.

• Oberst Willibald Plenk





## IMPRESSUM

**Eigentümer und Herausgeber:** Vereinigung Kriminaldienst Österreich  
A-1090 Wien, Müllnergasse 4/8, Tel. 050133133  
E-Mail: redaktion@kripo.at

**Präsident:** Richard Benda

**Chefredakteur:** Prof. Josef W. Lohmann

**Redaktionssekretariat:** Marion Elsigan

**Gestaltung:** Christian Doneis

**Mitarbeiter:** Richard Benda, Prof. Josef W. Lohmann, Tam Hanna, Ludwig Hinterkörner, Willibald Plenk, Herbert Zwickl, Mag. Manfred Zirn-sack, Helmut Tiefenbacher, Max Edelbacher, Helmut Bärtl

## Redaktionsadresse:

Redaktion der **kripo.at**, A-1090 Wien, Müllnergasse 4/8, E-Mail: redaktion@kripo.at  
Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

## Sektionsleiter in den Bundesländern:

**SPK Eisenstadt**, Neusiedler Str. 84, 059 133 15-0,

**SPK Graz**, Paulustorgasse 8, 059 133 60,

**SPK Innsbruck**, Kaiserjägerstr. 8, 059 133 70, Wolfgang Knöpfler,

**SPK Klagenfurt**, St. Ruprechterstraße 3, 0463 5333-6150, Harald Jannach,

**SPK Linz**, Nietzschestraße 33, 059 133 40-3750, Ludwig Hinterkörner,

**SPK Wels**, Dragonerstraße 29, 059 133 4190-324, Martin Müllner,

**SPK St. Pölten**, Linzer Straße 47, 059 133 35-3311, Werner Steinböck,

**SPK Steyr**, Berggasse 2, 059 133-4140 324, Josef Fuchshuber



**Verleger:** Informations- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., A-8073 Feldkirchen b. Graz, Thalerhofstraße 28. **Anzeigenverwaltung:** A-8073 Feldkirchen b. Graz, Thalerhofstraße 28 **Hersteller:** DHT Feldkirchen b. Graz, Gemeinergasse 1-3. **Verlags- und Herstellungs-ort:** A-8073 Feldkirchen b. Graz **Verlagspostamt:** A-8073 Feldkirchen. Der Nachdruck von Inseraten, die in diesem Heft erscheinen, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlegers gestattet. Bei von Angehörigen der Bundespolizeidirektion Wien verfassten Beiträgen handelt es sich um deren persönliche Ansicht als Privatperson und nicht um jene der Behörde.

## Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber: Informations- u. Verlagsgesellschaft m.b.H.  
Grundlegende Richtung: „kripo.at“ ist ein Informationsmedium für Exekutivbeamte und die an Sicherheitsfragen interessierten Bürger. DVR-Zahl: DVR 08885606  
„kripo.at“ erscheint sechsmal jährlich, wird allen Mitgliedern kostenlos zugesandt und ist nur per Postzustellung zu beziehen. [www.kripo.at](http://www.kripo.at)

Unsere Kooperationspartner



## WIENER UND LINZER PENSIONISTEN-TREFFS

### „SENIORENTREFF DER WIENER“

Jeden 1. Montag im Monat ab 17.00 Uhr  
Gasthaus „d'Landsknecht“  
9. Bezirk, Porzellangasse/Ecke Thurngasse.

### „SENIORENTREFF DER LINZER“

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 15.00 Uhr  
Polizei-Sportbuffet,  
Linz, Derflingerstraße Nr. 5

### "KRIPO STAMMTISCH WELS"

jeden 1. Dienstag im Monat  
ab 16.00 Uhr im PSV Heim

## Der neue Mitglieds- ausweis der VKÖ



Ein Manko unserer Vereinigung war bisher, dass es keinen Mitgliedsausweis gegeben hat. Manche langjährige Mitglieder haben vielleicht zwar noch das Statutenbuch, das auch als Mitgliedsausweis deklariert war, doch sind diese Statuten seit Jahren nicht mehr gültig und ein Büchlein trägt niemand als Ausweis bei sich. Der neue Ausweis, der erstmalig für 2011 ausgestellt wird, hat das gängige Format einer Kreditkarte und kann daher bequem bei sich getragen werden.

Der Ausweis gilt jeweils für ein Jahr und wird nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages gedruckt und verschickt. Für 2011 ist er ohne Foto des Inhabers geplant, doch ist er so kreiert, dass ein Foto eingesetzt werden kann. Wenn entsprechende Nachfrage besteht, dann wird es den Ausweis in den Folgejahren auch mit Foto geben.

## Mitgliedsbeitrag 2011

Der Versand des Zahlscheines für den Mitgliedsbeitrag 2011 und dessen Inkasso wurden organisatorisch völlig umgestellt und erfolgen jetzt maschinell. Der entsprechende Zahlschein wird Ende Oktober an jedes Mitglied versendet werden. Gleichgeblieben ist lediglich der Mitgliedsbeitrag mit Euro 22,-.

Für alle Mitglieder die noch heuer den Mitgliedsbeitrag 2011 einzahlen, haben wir einen Bonus. Sie erhalten noch vor dem 31.12.2010 den neuen Mitgliedsausweis.

## VORMERKEN!



**20. Oktober 2010, 11.00-13.00 Uhr**

**kripo.at Vortragsreihe:**

**Kronzeugenregelung – ein Mittel gegen Organisierte Kriminalität, Wirtschaftskriminalität und Korruption in der Europäischen Union**

Wien 1., Wipplingerstr. 35 (Haus der Europäischen Union)

**18. November 2010, 18.00 Uhr**

**Vollversammlung – 90 Jahre Vereinigung**

Wien 1., Parking 12a (Hotel Marriott)

**19. November 2010, 09:00-16:00 Uhr**

**FACHFORUM:**

**Die Zukunft des Kriminaldienstes – Kripo 2020**

Wien 1., Schottenring 7-9 (Festsaal der BPD-Wien)

**Nähere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage oder erhalten sie im Sekretariat (050133133)**

# Die SOKO – ein scharfes Schwert

Seit wann gibt es die Sonderkommission, kurz SOKO, in Österreich und was ist darunter zu verstehen? Einerseits gibt es mehrere Kriminalfilmserien, die sich „SOKO...“ nennen und andererseits zahlreiche SOKO's, die seitens des Innenministeriums eingerichtet wurden, um schwierige Kriminalfälle zu lösen.

Spektakuläre Kriminalfälle erfordern außerordentliche Anstrengungen. Erinnern wir uns an die Kriminalfälle „Mord an Ilona Faber“, „Opernmord“ oder „Kindermorde in Favoriten“. Sie versetzten Wien in der Vergangenheit immer wieder in Angst und Schrecken. Die erste SOKO zur Aufklärung eines Kriminalfalles wurde in der Causa Jack Unterweger, also 1991, vom damaligen Generaldirektor für die Öffentliche Sicherheit, Michael Sika, eingerichtet. Ministerialrat Herbert Beuchert wurde im Innenministerium, Kriminalpolizeiliche Abteilung, als formeller Leiter eingesetzt. Operativ führte Oberrat Ernst Geiger, Vorstandstellvertreter im Sicherheitsbüro und Leiter der Mordkommission diese SOKO.

Die Definition für Kommission leitet sich vom Lateinischen „Committere“ ab, was soviel wie „Übergeben, Anvertrauen“ bedeutet. Die Bildung einer solchen Organisationseinheit wäre demzufolge eine besondere Form der Delegation. Deren Ziel ist es, in einem bestimmten Fall, der die Öffentlichkeit und die Verantwortlichen für die Innere Sicherheit herausfordert, tätig zu werden. Sie ist als Führungs- und Funktionseinheit für die schwerpunktmäßigen Ermittlungen zuständig, bisher waren das Mord-, Brand-, Wirtschafts-, oder Katastrophenfälle. Sie alle

stellen besondere Anforderungen an die dort tätigen Kriminalisten, weil es dabei um komplexe, spektakuläre und ermittlung-intensive Arbeit geht. Die Öffentlichkeit erwartet sich eine rasche Klärung. Da die bestehenden polizeilichen Strukturen meist nicht ausreichen, zieht man zu der besonderen Arbeitsleistung eine SOKO zusammen. Ihr gehören Spezialisten des jeweiligen Fachgebietes an. Leiter sind qualifizierte Führungspersönlichkeiten.

Der Kommissionsleitung steht ein Stab zur Seite. Dieser besteht aus Fachgruppen die zugeteilt sind. Sie beschäftigen sich mit der Hinweisaufnahme und deren Auswertung, Fahndung, Ermittlung und kriminaltechnischen Aufgaben. Dazu kommen spezielle Tätigkeiten, wie etwa Bilanzprüfung, Täterprofilierung, strategische- und operative Analyse.

Der SOKO-Leiter ist Chef der fallbezogenen Organisation und entscheidet die Prioritätenliste. Er bestimmt Strategie und Taktik, leitet die Teambesprechungen und berichtet dem Bundesminister und Polizeipräsidenten. Gleichzeitig ist er für Information und Kommunikation verantwortlich.

Eine SOKO benötigt eine eigene Infrastruktur wie, Leitung, Stellvertretung und eigenes Personal, dazu gehören Räume, Fahrzeuge,

Sachmittel, Administration, Dokumentation, Versorgung, Technik (EDV), Informationsdienst und eventuell auch Schulung. Vorteil einer SOKO ist, dass sie zur Erreichung eines bestimmten Zieles eingerichtet wird, die dort tätigen Sachbearbeiter sich voll und ganz dem Fall widmen können, und daher ein konzentriertes, professionelles Team solange tätig sein kann, bis dieses Ziel erreicht wird. Insofern ist eine SOKO das „scharfe Eisen“, die „Sperspitze“ polizeilicher Ermittlungen.

Durch die zahlreichen Kriminalfilme entsteht ein total falscher Eindruck. Die Arbeiten, die von einer SOKO - Kitzbühl oder SOKO - Donau durchgeführt werden, sind normalerweise Tätigkeiten einer Kriminalpolizei. Manche dieser Serien dürften auf polizeiliche Beratung aufgebaut sein, was man dann schon merkt. Dadurch, dass in der Regel nur das Spektakuläre ausgesucht wird, entfernen sich die Schilderungen von Kriminalfällen und deren Aufarbeitung weit von der Wirklichkeit. So sind die meisten Filme aus der Sicht eines praktisch tätigen Polizisten, schlecht und oft mit Fehlern gespickt.

In solchen Serien wird zum Beispiel nie ein Akt angelegt oder geschrieben, das ist einem „Fernseh-Kiebereer“ fremd.

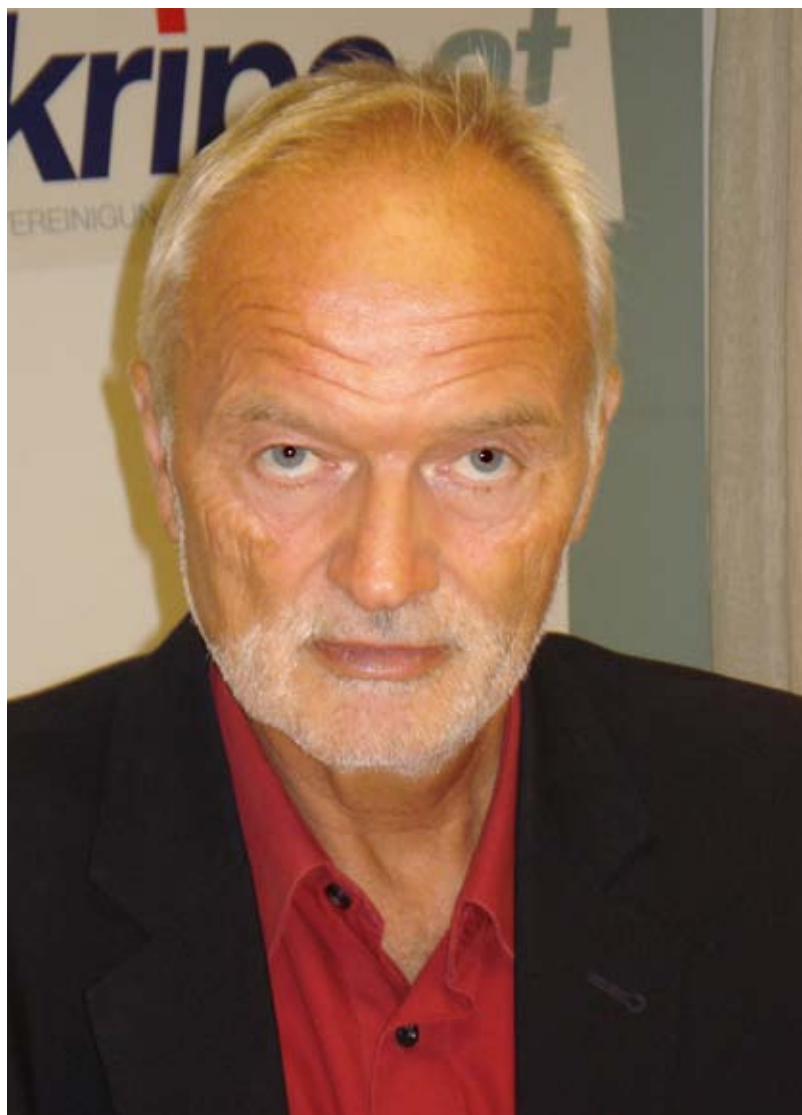
• Max Edelbacher

# 10 **kripo.at** FRAGEN AN

## Chefinspektor Robert Sturm

Pressesprecher der SOKO-Briefbombe

### Nicht alle polizeilichen Probleme lassen sich durch SOKOs lösen



**kripo.at:** *Obwohl es natürlich auch vor den 90er Jahren in Österreich große Kriminalfälle gab, gründete man keine Sonderkommissionen. Können Sie unseren Lesern erklären warum es keine Sokos gab?*

**Robert Sturm:** Der Name Sonderkommission wurde in Deutschland bei Ermittlung gegen die RAF verwendet. In Österreich war zwar der Begriff geläufig, aber irgendwie verpönt. Hier verwendete man lieber die Bezeichnung Arbeitskreis. Selbst beim OPEC-Überfall gab es keine Soko und auch keine beim Nittel-Mord oder dem Synagogenattentat. Zu dieser Zeit betrachtete man auch große Kriminalfälle ausschließlich aus polizeilicher Sicht. Der jeweilige Aktenführer wollte auch nicht, dass jemand anderer vollen Einblick in die Ermittlungen erlangt, vor allem kein Außenstehender. Diese Art der

Aktenerledigung ohne Teambeurteilung ist natürlich sehr fehleranfällig.

**kripo.at:** *Arbeitskreis oder Soko, ist das nicht nur eine unterschiedliche Bezeichnung für die gleiche Vorgangsweise?*

**Robert Sturm:** Nicht ganz. Bei unseren Arbeitskreisen blieb der Beamte in der Abteilung und musste auch seine übliche Arbeit weiter erledigen. Bei den Sokos wird er von seiner Arbeit entbunden und ist nicht mehr an seiner Dienststelle.

**kripo.at:** *Sie waren Pressesprecher der Soko-Briefbombe. Diese Soko gilt als die erste in Österreich. Wie kam es zur Gründung?*

**Robert Sturm:** Die Soko-Briefbombe war zwar die erste echte Soko, aber es gab einen Vorläufer die Soko-Seerose, die dann in die Soko-Briefbombe auf-

ging. Als 1993 die erste Anschlagserie mit Briefbomben begann, wurde vorerst auch keine Soko gegründet, sondern die steirische Sicherheitsdirektion übernahm die Ermittlungen und erhielt Unterstützung durch die EBT. Als dann im August 1994 die zweite Serie verübt wurde, genauer nach dem Anschlag in Klagenfurt bei dem Theo Kelz seine Hände verlor, gründete man in Klagenfurt die Soko-Seerose. Als man dann erkannte, dass Serie 1 und 2 zusammengehören, gründete man im Bereich des Innenministeriums die Soko Briefbombe. Erst jetzt konzentrierte man sich ausschließlich auf diesen Fall.

**kripo.at:** *Woher nahm man eigentlich die Beamten der Soko-Briefbombe?*

**Robert Sturm:** Die Anzahl der Beamten in der Soko schwankte im Laufe der Zeit zwischen 50 und 100. Der Stamm kam





Für die SOKO "Briefbombe" wurden Spezialisten aus den unterschiedlichsten Ressorts vereint.

vor allem von der EBT und wurde aus Beamten rekrutiert, die kurzfristig bei der EBT dienstzugehört waren und die man für geeignet hielt. Es gab auch Spezialisten aus anderen Abteilungen.

**kripo.at:** Ja, aber man weiß doch, dass auch Personen die nicht der Polizei angehörten bei der Soko waren.

**Robert Sturm:** Es gab noch eine interministerielle Kommission die beratend zur Seite stand. In dieser Kommission waren dann Beamte aus verschiedenen Ministerien wie z.B. Verteidigung und Wissenschaft. Es waren der bekannte Psychologe Dr. Müller, ORF-Bedienstete, Graphologen und andere Personen in der Kommission. Wir, d.h. die Soko, forderten Expertisen an und von dieser Gruppe wurden diese dann geliefert.

**kripo.at:** Wie war eigentlich die innere Struktur der Soko-Briefbombe?

**Robert Sturm:** Als erster Leiter der Soko wurde Oswald Kessler eingesetzt. Er wur-

de von Josef Dick, dieser wieder von Erich Zwettler abgelöst. Es wurde ein Organogramm mit fixer Aufgabenstellung aufgestellt, der Ablauf festgelegt und ein Pressesprecher ernannt. Es wurde internationale Zusammenarbeit eingeleitet und auch der Kontakt zu anderen polizeilichen Einheiten, z.B. WEGA, in Form von Konferenzen intensiviert.

**kripo.at:** Bei den Anschlagsserien glaubte man ja lange an eine politische Dimension. Wurde eigentlich politisch interveniert um die Ermittlungen in eine Richtung zu lenken?

**Robert Sturm:** Nein, es gab gegenüber der Soko-Briefbombe keine politische Einflussnahme.

**kripo.at:** Wie sehen Sie grundsätzlich den Einsatz einer Soko?

**Robert Sturm:** Durch eine Soko wird ein Optimum an Wissen vereinigt. Schon bei der Causa Briefbombe wollte man „die be-

sten Köpfe Österreichs“ einbeziehen. Bisher hat sich die Gründung einer Soko absolut bewährt.

**kripo.at:** Zurzeit scheint es, als ob die Gründung einer Soko das einzige Mittel ist um die Kriminalität in den Griff zu bekommen. Was sagen Sie dazu?

**Robert Sturm:** Durch die Inflation von Sokos geht die Wirkung verloren. In der Öffentlichkeit entsteht das Bild als ob nur mehr Sokos zielführend wären.

**kripo.at:** Wie sehen Sie die momentane Situation der Kripo?

**Robert Sturm:** Es fehlt der Generalist. Der Kriminalpolizist als Einzelperson muss weiterhin handlungsfähig bleiben. Nicht alle polizeilichen Probleme lassen sich durch Sokos lösen.

- Mit Chefinspektor Robert Sturm sprachen Helmut Bärthel und Richard Benda



# Feuer an Bord –

## Brandermittlung auf Schiffen

Schiffsbrände gehören zu den gefährlichsten Bränden überhaupt. Sie bedeuten immer eine besondere Gefahr für das Leben der Menschen an Bord. Hinzu kommt, dass diese Brände bei der Bekämpfung einen sehr großen personellen und materiellen Aufwand erfordern. Nicht zuletzt stellen sie auch an die Ermittler der Brandursachen besonders hohe Anforderungen.

Brandursache Nummer eins ist die Bordelektronik. Meist sind durch Feuchtigkeit Kontakte korrodiert oder die Isolation durch Scheuerstellen verschlissen. Dadurch „schmoren“ die Leitungen oder in den Schalttafeln fliegen die Funken. Einen weiteren großen Anteil macht auch Brandstiftung aus. Hiervon sind besonders die Boote im Winterlager oder in Yachthäfen und Werften betroffen.

Weitere Gefahrenquellen bestehen in den Maschinen- und Heizungsräumen durch falsch platzierte Hochtanks/Tagestanks z.B. über den Abgasleitungen von Motoren und Heizungsanlagen sowie über elektrische Anlagen. Infolge kaum auszuschließender Leckagen an Tanks, Rohrleitungen und Armaturen tropft oder spritzt Brennstoff auf die Isolierungen oder Abdeckungen der Abgasrohrleitungen, feuch-

tet diese durch, verdampft und entzündet sich. In Folge undichter Brennstoff-, Hydrauliköl- oder Schmierölleitungen kommt es zu austretenden Ölnebel. Dieser entzündet sich an ungenügend abgedeckten, nicht flüssigkeitsdicht ummantelten Abgasrohren und ungekühlten Turboladern oder an Heizungsanlagen. Brände können auch durch fehlende Wartung bei ungenügendem Kühlwasser-





für derartige Brände sind Abstellkammern und immer wieder die Niedergänge oder das sogenannte „Tiefherft“.

Wie an Land sind auch an Bord unsachgemäße Schweiß-, Brenn- oder Schleifarbeiten oft brandursächlich. Insbesondere in der Nähe mit Öl vollgesogener Wand- und Deckenisolierungen sind derartige Arbeiten für Brände auf Schiffen ursächlich.

Ursache von Bränden an Deck von Gefahrgutschiffen ist oft der Gasaustritt aus Schütt- und Stückgut (extrahierte Schrotte, Ferrosilicium, Faßware usw.).

Im Jahr sind rund zehn Prozent der Binnenschiffe, die die großen Flüsse befahren Gefahrguttransporte. Entsprechenden gesetzlichen Forderungen müssen Schiffe auf die Beförderung von Gefahrgut nach außen gut sichtbar hinweisen (z.B. ist das Schiff mit einem blauen Kegel nach unten gekennzeichnet, weist dies auf die Beförderung entzündbarer Stoffe hin).

Beim ungewollten Gas- und Ladungsaustritt auf Tankschiffen beim Laden, Löschen und Entgasen sowie nach Havarien kann es ebenfalls zu Bränden bzw. Verpuffungen kommen.

Nach der ersten Erkundung unter der Führung der örtlich zuständigen Wasserschutzpolizei, der Feuerwehr und gegebenenfalls des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes sind an Bord verschiedene Untersuchungsabschnitte zu bilden.

Bei der Abschnittsbildung ist zu beachten, dass auch eine Kontrolle der Nachbarräume des eigentlichen Brandraumes durchgeführt wurde. Bei derartigen Bränden stellte sich z.B. heraus, dass sich auch der Nebenraum enorm erhitzte.

Außerdem sollten schon sehr früh Absprachen mit bzw. Hinzuziehung von sachbearbeitenden Kriminalbeamten aus dem Bereich Umweltdelikte erfolgen. Unter Umständen ist zu klären, ob während der Brandbekämpfung eine Sicherung und Beobachtung der Brandstelle durch die Feuerwehr mittels Wärmebildkamera und Fernthermometer (z.B. zeitweise aus der Luft mit Polizei-Hubschraubern) durchgeführt wurden. Im Rahmen der Ermittlungen (Strafverfolgung) und der weiteren Gefahrenabwehr (Umweltgefahren) sind weiträumige Absperrmaßnahmen erforderlich. Entsprechend der Lage ist während der gesamten Ermittlungen das Gewässer in diesem Abschnitt komplett zu sperren.

Die Zugänglichkeit von Schiffen und Booten über das Gewässer oder schwierige Ufer- bzw. Hafengelände erschweren ebenso oft wie die Unkenntnis der Räumlichkeiten auf den vom Brand betroffenen Wasserfahrzeugen den Ablauf und die Durchführung der Brandermittlungen. Hinzu kommen noch vorhandene große Mengen an Betriebsstoffen im Technikbereich oder Gefahrgut im Ladebereich sowie Sprachschwierigkeiten mit den

stand oder defekten Keilriemen an luftgekühlten Motoren ausgelöst werden, weil dies zur Überhitzung der Dieselmotoren und ihrer Abgasleitungen führt.

Brände in Kombüsen-, Pantry-, Schank- und Sanitärräumen sind ebenfalls nicht selten. Das mangelnde Platzangebot in der Kombüse ist oft schon allein brandgefährlich. Gasflaschen und -leitungen stellen eine besondere Gefahr dar. Hier ist die Pantry an Bord eine besondere Gefahrenquelle. Dort wird mit Gas, Spiritus, Petroleum, Diesel oder Benzin, also auf offener Flamme, gekocht. Durch defekte Propanganlagen kommt es ebenfalls zu Bränden.

Ölgetränkte Putzklappen, die sich infolge geringer Wärmeableitung durch aufschaukelnde Oxydation entzünden (chemische Selbstentzündung) verursachen ebenfalls immer wieder Brände. Ausgangsbereich

#### **Brandursache Nr. 1 ist die Bordelektrik**







**Kapitän oder Schiffsführer müssen die getroffenen Sicherheitsvorkehrungen, schriftlich aufzeichnen.**

ausländischen Schiffsführern und Besatzungsmitgliedern.

Im Vorfeld der eigentlichen Spurensicherung an Bord ist an Hand der Schiffspapiere die Identität des Schiffes oder Bootes zu klären. Dabei sind auch Auflagen und deren Umsetzung nach der letzten technischen Überwachung zu überprüfen.

Bei Binnenschiffen (Güterfracht- und Tankschiffen sowie Schiffen zur Personenbeförderung) sind neben den Papieren des Schiffsführers und der Besatzungsmitglieder auch die Ladepapiere ggf. mit den entsprechenden Gefahrgutangaben zu kontrollieren.

Darüber hinaus ist bei der Untersuchung stets zu prüfen, ob das Handeln eines Beteiligten fehlerhaft war und einem Beteiligten eine Eigenschaft fehlt, die zur Berufsausübung z.B. als Kapitän, Schiffsführer, Lotse oder zur Führung eines Sportbootes erforderlich ist, auch wenn dieses Verhalten oder das Fehlen der Eigenschaft nicht für den Brand ursächlich waren.

Bei der Brandermittlung muss u.a. auch geprüft werden, ob der Kapitän bzw.

Schiffsführer als Verantwortlicher sich persönlich vergewissert hat, dass alle Auflagen des Brand- und Explosionsschutzes an Bord eingehalten und Schulung und Aufklärung der Besatzung durchgeführt wurden. Sofern es schriftliche Aufzeichnungen darüber gibt, sind diese sicherzustellen.

Insbesondere muss in Hinblick auf mögliche Gefahren nach dem Löschen des Brandes mit der Feuerwehr eng zusammen gearbeitet werden. (Eigensicherung!) Neben den Ermittlungen gehen oft enorme psychische und physische Belastung der Ermittler einher. Nur ein Beispiel: Neben der Schutzkleidung sind z.B. zusätzlich Schwimmwesten anzulegen. Selbst nach dem Löschen sind Temperaturen über 100° Celsius der Außenverkleidungen des Schiffes keine Seltenheit.

Spätere kriminaltechnische Untersuchungen und labortechnischen Analysen von auf den Schiffen bzw. Wracks sichergestellten Asservaten (verkohltes Holzmaterial, Reste von verbranntem Kunststoff etc.) können Hinweise auf die Verwendung von Brandbeschleunigungs-

mitteln oder sonstige Hinweise auf die Art der Brandentstehung geben. Durch die rasterelektronenmikroskopische Untersuchung von Metallteilen ist es möglich herauszufinden, ob sie erst erhitzt wurden und dann explodiert sind oder ob sie erst explodierten und danach heiß wurden. Derartige Untersuchungen wurden z.B. an den Scharnieren der Schotts bei der gesunkenen Ostseefähre „Estonia“ vorgenommen.

**Fazit:** Trotz der oft zusätzlich erschwerten Bedingungen sowie der Gefahrenlage bei Brandermittlungen an Bord können auch bei diesen Bränden durch ein gezieltes Zusammenwirken von Brandfahndern der Kripo, Beamten der Wasserschutzpolizei und Mitgliedern der Feuerwehr hervorragende Ermittlungsergebnisse erreicht werden. Bei den Ermittlungen ist den besonderen Bedingungen von Bränden, der Brandentstehung, der Brandausbreitung sowie des Löschens Rechnung zu tragen.

- Frank D. Stolt Sicherheitsfachwirt (FH)  
MSc, MSc, MA, MIFireE



# facebook®

## Mit Facebook Täter jagen

An sich war Joseph Luebkes Leben angenehm: Noch im Gefängnis fand der Chicagoer Räuber einen Job bei einer Online-Reisevermittlung. Er nutzte Facebook, um potenzielle Kunden anzusprechen. Als Joseph am 17. März 2010 aus dem Gefängnis ausbrach, aktualisierte er sein Profil binnen einer halben Stunde mit den Worten „on da run“, was so viel wie

„auf der Flucht“ bedeutet. Wenige Stunden später war unser kommunikativer Freund wieder in Haft – die IP-Adresse seines Handys hatte ihn verraten.

Auch wenn man bei Facebook-Ermittlungen primär an Täter denkt, die sich aus Dummheit selbst verraten bzw. ebenfalls nicht gerade besonders intelligenten

US-Studenten, die wegen ihrer der Facebook-Gemeinde stolz präsentierten fotografisch dokumentierten Alkoholexzesse von ihren Unis verwiesen wurden, wird das beliebte Portal immer mehr zum erfolgreichen kriminalistischen Instrument bei der Verfolgung von Straftätern.

Der Grund dafür liegt im „Lebensprinzip“

des Unternehmens. Der Portalbetreiber lebt nämlich davon, seinen Nutzern möglichst effektiv Werbung vor die Nase zu setzen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss er so viel wie möglich über seine „Opfer“ wissen – also was sie gern tun, mit wem sie befreundet sind etc.

Googelt man eine Person, findet man in der Regel sofort ihr Facebook-Profil samt einer Auswahl von Freunden, Hobbys und Gruppenmitgliedschaften. Die daraus gewonnenen Informationen darf man in Deutschland bereits verwenden. In Österreich ist die Nutzung derartiger Infos noch nicht ausjudiziert.

## Das Gesichtsbuch als Pranger

Das Linus-Gesetz – benannt nach dem Systemtechniker Linus Thorwald - be-

sagt, dass sich die Zeit, die man zur Auffindung eines Objekts benötigt, proportional zur Anzahl der Suchenden verkürzt. Interpol machte sich diese logische Regel mit dem Projekt Infrared zu Nutze. Dabei wurden die 500 Millionen Facebook-User aufgefordert, Informationen zu rund 500 gesuchten Kriminellen zu bringen.

Hinweise auf Infrared führten schließlich auch dazu, dass beispielsweise der kongolesische Geldwäscher Mouamba Munanga in Südafrika gefangen genommen werden konnte. Am Ende des Projekts wurden über 100 der Gesuchten gefasst – die Tätersuche mit Facebook war also ein voller Erfolg.

Kürzlich erlangte eine von ihrem Freund verlassene Frau traurige Berühmtheit. Sie hackte das Facebook-Profil ihres Linzer Ex und unterstellte ihm in vorgetäuschten eigenen Geständnissen sexuellen

Missbrauch an seinen Kindern. Da Kinderschänder auch auf Facebook enorme Popularität genießen, kann man sich vorstellen, was geschah. Der Unschuldige verlor sogar seinen Arbeitsplatz. Die Täterin wurde ausgeforscht.

Die bewährte „Prangerfunktion“ von Facebook funktioniert natürlich auch umgekehrt. In Neu Delhi etwa sucht die Polizei mit Fotos auf Facebook nach Verkehrs-sündern. So werden Beamte für wichtigere Aufgaben frei, ohne dass der Staat auf Einnahmen verzichten muss - eine klassische Win-Win-Situation.

Der Nutzen des populären „Gesichtsbuchs“ für Kriminalisten ist zweifelsohne bewiesen. In Zeiten von Cybercrime und dem organisierten internationalen Verbrechen muss die Kriminalistik ihre Werkzeuge updaten – Facebook hat sich als Mittel zum Zweck bewährt.

• Tam Hanna





## Michelangelo Zeichnungen eines Genies

Die Albertina zeigt vom 8. Oktober 2010 bis zum 9. Jänner 2011 die erste große Michelangelo-Ausstellung seit mehr als zwanzig Jahren. Die Präsentation von 120 der kostbarsten Blätter ermöglicht einen umfassenden Einblick in das Schaffen des großen Genies. Die Zeichnungen kommen aus den eigenen Beständen der Albertina, aus bedeutenden europäischen und amerikanischen Museen - den Uffizien und der Casa Buonarroti in Florenz, dem Louvre in Paris, dem Metropolitan Museum in New York, dem Teylers Museum in Haarlem, der Royal Library in Windsor Castle (Privatbesitz der englischen Königin), dem British Museum in London - sowie aus Privatbesitz.

Die Albertina erweitert für die großen Herbstausstellungen "Picasso: Frieden und Freiheit" sowie "Michelangelo. Zeichnungen eines Genies" ihre Öffnungszeiten. Die Ausstellungen können täglich von 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr, mittwochs von 10.00 - 21.00 Uhr besucht werden.

• *Besuch empfohlen von:*  
Willibald Plenk

# Wenn aus Tätern Opfer werden

Der Einsatz von virtueller Realität erlaubt es Forschern Experimente durchzuführen, die in der Realität unethisch oder schlicht unmöglich wären. Bereits in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts beschäftigten sich in den USA führende Wissenschaftler mit dieser Thematik. Am bekanntesten wurde damals das „Milgram Experiment“. Dabei ging es darum nachzuweisen, dass Menschen unter autoritären Voraussetzungen durchaus bereit sind, andere Menschen zu quälen und zu demütigen. Dieses psychologische Experiment ist bis heute höchst umstritten und lässt viele Fragen offen.

Das dabei die Grenzen des Machbaren noch lange nicht ausgelotet sind, zeigen nun spanische Wissenschaftler. Sie haben mittels virtueller Realität Menschen in die Rolle anderer versetzt und damit ihre Wahrnehmung deutlich verändert. Sie ließen Männer durch die Augen eines jungen Mädchens sehen, dem körperliche Gewalt angetan wird. Die Männer waren von dem Erlebten weitaus betroffener als sonst und fühlten sich danach selbst ängstlich und unsicher. Die Technik könnte in Zukunft dafür eingesetzt werden, Täter die Auswirkungen ihres Handelns virtuell nacherleben zu lassen.



Stanley Milgram

Ihnen könnte damit nachdrücklich klargemacht werden wie es ist unterschiedliche Formen von Missbrauch zu erleben. Die Täter könnten dadurch auch lernen, welchen psychischen Schaden sie bei ihren Opfern anrichten." Im Rahmen des Experiments sahen Männer einen virtuellen Raum und eine Frau, die ihren Arm streichelt. Ein Blick in den Spiegel zeigt das Bild eines jungen Mädchens. Daraufhin wechselt die Perspektive und die Versuchspersonen erleben als Außenstehender mit, wie die Frau das Mädchen zweimal schlägt.

Das Experiment hat ergeben, dass sich Männer betroffener fühlen, als wenn sich dieses Ereignis in der Realität unter anderen Umständen abgespielt hätte. Für die Wirkung des virtuell Erlebten ist die visuelle Qualität übrigens nicht entscheidend, so die Versuchsleiter. "Viel wichtiger ist, dass die virtuelle Realität so reagiert, wie man es erwartet."

Auch andere ethische Grenzen werden anhand virtueller Realität neu gesetzt. In den frühen 60ern sorgte das sogenannte „Milgram-Experiment“ für Aufregung. Dabei sollte erforscht werden, wie Menschen mit Autorität umgehen. Sie konnten anderen Menschen mittels Knopfdruck Stromstößen aussetzen. Zwar waren diese nur Schauspieler, trotzdem wurden die Experimente später als unethisch kritisiert. Auch diesen Versuch stellten die Spanier nun virtuell nach. Die Versuchspersonen reagierten zwar in geringerem Ausmaß, aber dennoch mit erhöhtem Stress - obwohl sie lediglich virtuelle Personen mit einem Stromstoß bestrafen.

• JWL